

## Stationen des Archäologischen Rundgangs

- Westflügel des romanischen Klosters mit schlanken Rundbogenfensterchen. Links die zugemauerte ursprüngliche Klosterpforte (A).
- Westlicher Kreuzgang. Romanische Mauer mit vermauertem Rundbogentor zum Klosterkeller (B). Unter der hofseitigen (modernen) Stützenreihe lag die Westfassade des Holzklosters.
- Die erste ausgegrabene Klosterkirche hatte die Ausdehnung des heutigen Hofes und war 6,3 m breit.
- Lage des Chörleins der ersten Klosterkirche. Die äusseren Ecken sind im Bodenbelag mit Messingbolzen markiert.
- Durch das romanische Rundbogentor gelangen wir ins *Parlatorium* (I), den Ort der Besprechungen und Instruktionen, insbesondere der im Felde arbeitenden Laien und Brüder.

Hier orientiert der Archäologische Dienst des Kantons Bern über die Entdeckungen. Ausgestellte Fundstücke an der Nordwand: romanische Grabplatte (Prior, 12. Jahrhundert); Südwand: römische Säule und merowingischer Sarkophag mit giebelartigem Deckel (um 700).

- An der heutigen Ostfassade ist ein romanischer Teil freigelegt worden. Wie um 1200 präsentiert er sich wieder mit einem steinsichtigen Schlemmerputz. Für die originale Wirkung muss man sich die beiden romanischen Fenster mit breitem gelbem Gewände, gelbem Rahmen und roter Begleitlinie vorstellen.

Am Boden auf dem Platz (Q) sind die Scheitel der Apsiden der wegen Baufehler eingestürzten Basilika I markiert (11. Jahrhundert).

- Hauptapsis der romanischen Basilika II (Anfang 12. Jahrhundert). Auf ihrer Abbruchkante sitzt das Mauerwerk des nachreformatorischen Fasskellers (L).
- Über den oberen Hof (P) gelangen wir ins Querschiff (M) der Klosterkirche. Die drei Kirchenschiffe wurden nie ausgeführt; der Platz wurde zum Laienfriedhof.
- Eingang vom östlichen Kreuzgang (N) her. Gewände und Türschwelle sind erhalten (Drehspur der Türe).
- Süddarm des Querschiffes.

- Vierung der Klosterkirche, Ort des Chorgestühls. Über dem Gewölbe dieses Raumteils, der eigentlichen Mönchskirche, erhob sich einst ein Turm. Stummel der Vierungspfeiler konserviert.

- Nordarm des Querschiffs. Unter dem Schutzdach an der Nordwand zwei merowingische Sarkophage (um 700).

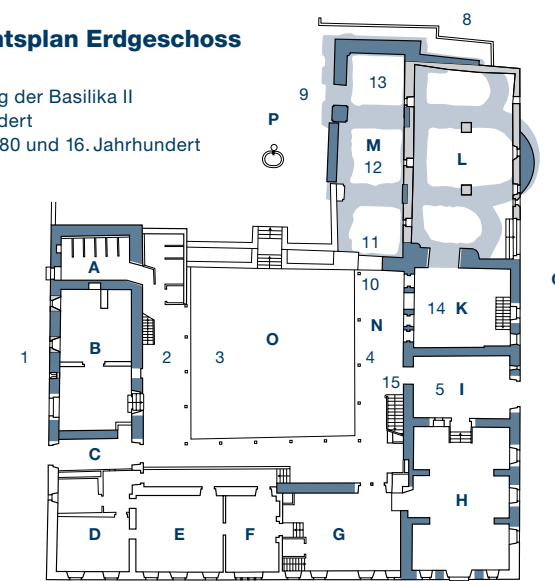
- Romanischer Kapitelsaal (K), Versammlungsraum der Mönche. Mit seinen 1984 wiederentdeckten romanischen Arkaden zum Hof stellt er den besterhaltenen Raum des romanischen Klosters dar.

- Treppenhaus zum Obergeschoss: Dort einige Ausstellungsobjekte neben romanischem und gotischem Fenster der ursprünglichen Hoffassade über dem Kreuzgangdach. Vierungskapitell und Gesimsstück aus der romanischen Kirche (Anfang 12. Jh.). Vitrine mit verschiedenen Kleinfunden sowie Rousseau-Räume mit Ausstellung.

Im Hotelbereich, nur beschränkt zugänglich, sind im Korridor Ost Teile des romanischen *Dormitoriums* und im Westflügel ein gotischer Saal (Fest- und Empfangsraum) des 15. Jahrhunderts erhalten.

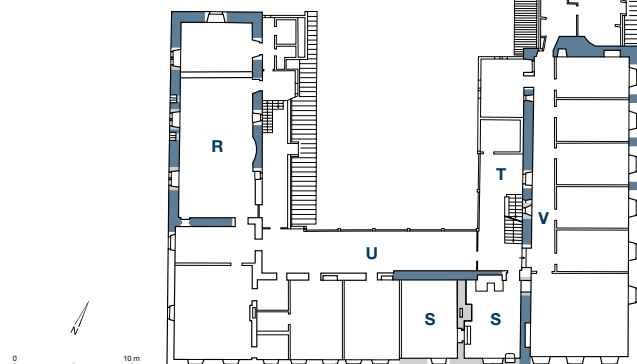
## Übersichtsplan Erdgeschoss

- Ausdehnung der Basilika II
- 12. Jahrhundert
- um 1470/1480 und 16. Jahrhundert



- A ehemalige Klosterpforte
- B Klosterkeller
- C Eingang West
- D hintere Seestube (ehem. Priors-, später Schaffnerwohnung)
- E vordere Seestube
- F Burestube (mit E zusammen ehem. *Refectorium*)
- G Küche, darüber Rousseau-Räumlichkeiten (Ausstellung)
- H Inselsaal (ehem. *Calefactorium*, heute Küche)
- I Durchgang Ost (ehem. *Parlatorium* mit archäologischer Ausstellung)
- K ehemaliger Kapitelsaal
- L Fasskeller (ehem. Choranlage der Basilika II)
- M ehemaliges Querschiff
- N ehemaliger Kreuzgang (mit Bestattungen)
- O Hof
- P oberer Hof (ehem. Laienfriedhof)
- Q ehemaliger Mönchsfriedhof
- R Gotischer Saal (Wandmalereien 15. Jh.)
- S Jean-Jacques-Rousseau-Zimmer
- T Ausstellungsobjekte Archäologie
- U Südliche Hoflaube
- V Flur: romanische *Dormitoriumswand*
- W Pächterwohnung

## Übersichtsplan Obergeschoss



## Situationsplan mit Stationen des Inselrundganges

- Inselhaus, ehemaliges Priorat
- Landwirtschaftsbetrieb
- Rebmeisterhaus
- römischer Tempelbezirk (Ausdehnung von Punkt 5 bis 9)
- grosse Seemauer
- Pavillon
- Waldlehrpfad
- Aussichtskanzel
- westlich des Weges zugeschütteter Hausländtekanal
- Rousseau-Denkmal
- Ligerzländte
- Bauinschriftdenkstein von 1774 gegenüber Infotafel Seemauer



## Erziehungsdirektion des Kantons Bern Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur | Office de la culture  
Archäologischer Dienst des Kantons Bern  
Service archéologique du canton de Berne

Postfach 5233, 3001 Bern  
Telefon 031 633 98 22

adb@erz.be.ch  
www.be.ch/archaeologie



**Nützliche Hinweise:** Restaurant und Hotel sind jeweils von Mitte März bis Ende Oktober geöffnet.  
Restaurant-Klosterhotel St. Petersinsel, CH-3235 Erlach,  
Tel. +41 032 338 11 14, welcome@st-petersinsel.ch, www.st-petersinsel.ch

Anreise per Schiff (Fahrplan [www.bielersee.ch](http://www.bielersee.ch)), mit der inseeigenen Navette (Fahrplan [www.st-petersinsel.ch](http://www.st-petersinsel.ch)) oder zu Fuss in einer Stunde von Erlach über den Heidenweg.

**Literatur:** Daniel Gutscher et al., Die St. Petersinsel im Bielersee – ehemaliges Cluniazenser-Priorat. Bericht über die Grabungen und Bauuntersuchungen von 1984–1986. Monografien des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern. Bern 1997. – Daniel Gutscher, Andres Moser, St. Petersinsel, Schweizerische Kunstführer, hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Bern, Serie 87, Nr. 865, Bern 2010.

**Titelbild:** Die Petersinsel von der Ligerzerkirche aus.

**Bildnachweis:** Titelbild: [www.merlinphotography.ch](http://www.merlinphotography.ch). – Ansicht der St. Petersinsel: Gouache von Johann Joseph Hartmann, 1787, Kunstsammlung der Stadt Biel. – Pavillon auf der St. Petersinsel: Kolorierte Umrissradierung von Franz Niklaus König, 1795, Schweizerische Nationalbibliothek, Grafische Sammlung, Sammlung Gugelmann. – Computerrekonstruktion: Joe Rohrer, Luzern. – Sarkophag und sämtliche Pläne und Rekonstruktionen: Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

## ST. PETERSINSEL

# Ehemaliges Cluniazenserpriorat

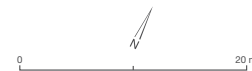
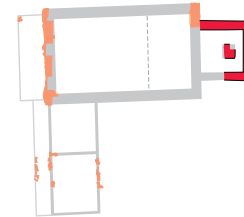
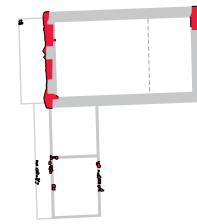


Wie die meisten Inseln war auch die St. Petersinsel über Jahrhunderte ein Zentrum: Kultzentrum, geistliches Zentrum. Erst die Romantik verklärte den Inselbegriff und machte die Insel zum Ort der individuellen Einkehr, wie wir ihn noch heute kennen, etwa im Ausspruch «ich bin reif für die Insel».

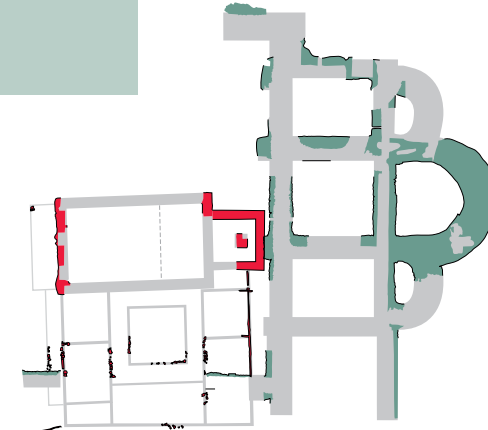
Das romanische Priorat von Nordwesten in Computerrekonstruktion; die drei Schiffe der Kirche entstanden nie.



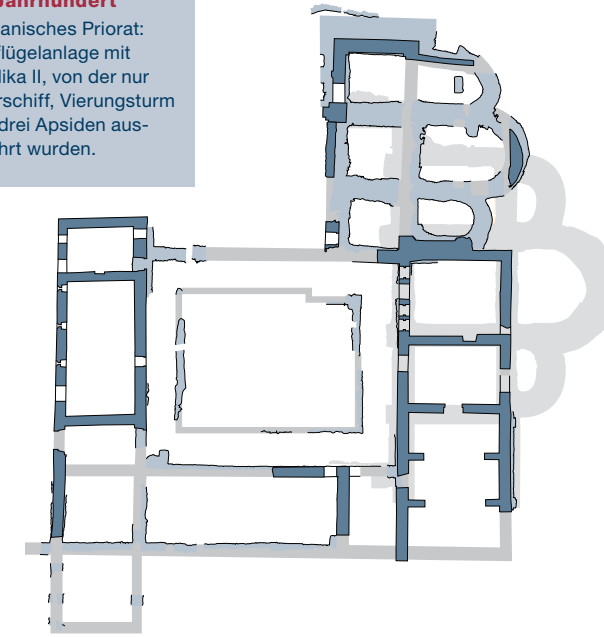
**9./10. Jahrhundert**  
Hölzernes Mönchshaus und Steinkirche, Urzustand und Choranbau in Grundrissen und Rekonstruktionsansicht von Südosten.



**11. Jahrhundert**  
Ausgebautes Holzklöster (rot) mit Fundamenten der eingestürzten Basilika I.



**12. Jahrhundert**  
Romanisches Priorat: Dreiflügelanlage mit Basilika II, von der nur Querschiff, Vierungsturm und drei Apsiden ausgeführt wurden.



## Geschichte und Archäologie der St. Petersinsel

Bronzezeitliche Siedlungsspuren, ein römischer Tempelbezirk und merowingische Bestattungen stehen am Anfang. Im 11. Jahrhundert wurde aus einem bescheidenen frühmittelalterlichen Klösterchen ein Priorat des mächtigen Ordens von Cluny. 1484 wurden die Güter ins St. Vinzenzenstift des Berner Münsters inkorporiert. Europäische Bedeutung erlangte die St. Petersinsel nach dem Aufenthalt Jean-Jacques Rousseaus von 1765. Die Schriften des Philosophen und Vorrevolutionärs waren zwar verboten – in den gebildeten Kreisen Berns las sie jedoch jedermann. Der «Inseltag» wurde zum «must» der Bildungsreisen durch die Schweiz. Unter den illustren Namen finden wir Goethe, den Historiker Cook, Kaiserin Joséphine Bonaparte und die Könige von Preussen, Schweden und Bayern. Noch heute sind hier Geschichte, Landschaft und Literatur in einzigartiger Weise präsent.

Die Anlage ist im Besitz der Burgergemeinde Bern und steht unter dem Schutz von Bund und Kanton. Anlässlich der letzten Gesamtrestaurierung wurde die Anlage von 1984 bis 1987 archäologisch erforscht und der Öffentlichkeit mit Archäologischem Rundgang sowie Publikationen erschlossen.



Ausstellungsraum *Parlatorium*. Merowingischer Sarkophag mit Deckel (um 700).

### Von den Pfahlbauern über die Römer ...

Drei Pfahlbaudörfer (11.–5. Jahrhundert v. Chr.) lagen am südlichen, östlichen und nördlichen Inselrand. An der Stelle des heutigen Hotels lagen die Landwirtschaftsflächen. Für die Römer war der Transport entlang dem Jurasüdfuss auf dem Wasserweg wichtig. Die Insel wurde zum Tempelbezirk (2./3. Jahrhundert). Im Inselhaus verbaute Werkstücke lassen Bauten mit Balustraden und Portiken erahnen.

### ... und Merowinger zu den ersten Mönchen

Sarkophage des 7. Jahrhunderts weisen auf Familien der merowingerzeitlichen Herrschaft hin, der Erben des römischen Fiskalgutes. Sarkophage setzen aber auch eine Kirche oder einen Begräbnisbau voraus. Wohl noch in merowingischer Zeit entstand ein erstes Klösterchen (7./8. Jahrhundert): ein hölzernes Mönchshaus mit einer gemauerten Saalkirche. Sie wurde später mit einem Rechteckchor vergrössert.

### Karolingisches Holzklöster und Torso eines Neubaus

Durch Erweiterung der hölzernen Konventsbauten um den Süd- und Ostflügel entstand eine Anlage nach dem benediktinischen Normalschema: Um den quadratischen Kreuzhof von 5 m Seitenlänge lief nun ein schmaler Kreuzgang. Im mittleren 11. Jahrhundert wurden die Fundamente zu einer mächtigen dreischiffigen Basilika I mit Staffelchor gelegt. Der eklatante Grössensprung und der Grundrisstyp der Kirche markieren den Übergang des Klosters zum Cluniazenserorden.

### Einsturz wegen Fehlplanung

Der Grundriss der Kirche zeigt eine direkte Verwandtschaft mit Cluny II und Romainmôtier III; die geplante Kirche hätte beide sogar an Grösse übertreffen sollen. Das Ansinnen erwies sich als gigantische Fehlplanung. Ein Grundbruch muss zu Einsturz und anschliessender Aufgabe des Projektes geführt haben. Das Holzklöster wurde weiterbenützt.

### Das Cluniazenserpriorat: romanische Basilika ...

Nach den schlechten Erfahrungen folgte im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts die Anlage einer etwas kleineren Basilika II, weiter nordwestlich, wo direkt im anstehenden Molassefelsen fundiert werden konnte. Die drei geplanten Schiffe entstanden nie. Der Fund romanischer Werkstücke, Gesimse und ein Kapitell, lassen vermuten, dass der 1126/27 in Payerne ermordete Wilhelm IV. in diesem Bau bestattet wurde.

### ... und Konventsbauten

Im Süden entstanden die Klostergebäude. Zunächst wurden neben dem weiter bestehenden Holzklöster die heutigen doppelgeschossigen Steinbauten von Ost- und Westflügel errichtet. Nach Niederlegung des «Gründungsklösterchens» folgte wohl nach der Mitte des 12. Jahrhunderts der Abschluss mit dem Bau des Südflügels.